

Laibacher Zeitung.



Bräunerationsspreis: Mit Postversendung; ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten des Ruhestandes Rudolph Hieffer den Adelstand mit dem Prädicate «Hiefferst» allergnädigst zu verleihen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben die Gräfin Sophie Tarnowska, geborene Gräfin Zamoyaska, zu Allerhöchstihrer Palastdame zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juni d. J. dem Kaufmanne Moriz Schwarzkopf und dem praktischen Arzte Dr. Adolph Margulies, beiden in Odeffa, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Beamten der österreichisch-ungarischen Lloyd-Agentie in Odeffa Michael Mendich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Forstpraktikanten Eugen Mahr zum Forstassistenten im forsttechnischen Dienste der politischen Verwaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation.

Die Zahl der strittigen und schwebenden Fragen auf dem Gebiete der internationalen Politik hat sich in der letzten Zeit beträchtlich vermehrt. Sonst pflegte im heißen Juli die Diplomatie ihre Sommerferien anzutreten und die internationale Politik ruhig ihrem Schicksale zu überlassen. Im heurigen Jahre ist es anders. Es gibt fast keinen Staat, der nicht durch politische oder wirtschaftliche Auseinandersetzungen mit anderen Staaten in Athem gehalten würde.

Die zu erörternden Fragen sind nicht gerade schweren und gefährdrohenden Calibers, aber sie sind zahlreich und können leicht durch die Menge verwirren. Unsere Zuversicht aber, dass der Friede Europa's, für dieses Jahr wenigstens, als gesichert erachtet werden kann und keine Störungen zu befürchten hat, wird in keiner Weise erschüttert. Verlegenheiten und Schwierig-

keiten mag es da und dort geben; auch an latenten Ursachen zu Conflicten fehlt es nicht, aber das Friedensbedürfnis aller Staaten Europa's, der Souveräne, der Regierungen und der Völker ist ein so mächtiges, die Furcht vor der Verantwortung einer Friedensstörung eine so große, dass man ruhig der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen kann, ohne Besorgnisse vor einem kriegerischen Zusammenstoße zu hegen. Die Minister des Sultans haben sich in der That nichts weniger als eines ruhigen Sommers zu erfreuen. Sie haben mit Bedrängnissen auf allen Seiten zu kämpfen. Da ist zunächst Bulgarien, das mit jugendlichem Ungefühle an sie herantritt und in kategorischem Tone seine Forderungen erhebt. Der Sultan würde dem hastigen Dränger gerne entgegenkommen, würde gerne in der Anerkennungfrage und selbst in der Kirchenfrage sich willfährig und nachgiebig zeigen; aber er mag es sich mit Russland nicht verderben, und der russische Botschafter hat dem Großvezir rund heraus erklärt, dass er jede dem Fürsten Ferdinand erwiesene Gunst als eine dem russischen Reiche angethane Feindseligkeit betrachten müsste.

Dem Sultan und der Pforte bleibt angesichts dieser Sachlage nichts anderes übrig, als ihrer Tradition gemäß absolut nichts zu thun und sich darauf zu verlassen, dass die Dinge, die sie zu dirigieren nicht imstande sind, sich mit der Zeit schon von selbst regeln werden. Allerdings geräth Bulgarien dadurch in eine schwierige Situation. Es stehen die Wahlen vor den Thüren, die Regierung bedarf nach den Eindrücken, die der Process und das Ende Panica's zurückgelassen, irgend eines äußeren Erfolges. Es wäre nicht zu wundern, wenn sie sich zu irgend einem Acte gedrängt fühlte, bei dem just nicht politische Klugheit zu Gevatter stünde. In Constantinopel wenigstens weiß man, dass man auf derartige Dinge über kurz oder lang sich gefasst zu halten hat, und man ist darob ernst besorgt. Allein wenn Fürst Ferdinand die Fäden in seinen Händen behält — und trotz aller Abdankungsgerüchte, die die französische und russische Presse bezüglich seiner Person eifrigst colportiert, ist nicht zu zweifeln, dass er auf seinem Posten standhaft ausharren wird — wird er wohl auf seine Minister Einfluss genug besitzen, um sie auch fernerhin auf der Bahn der Mäßigung, Zurückhaltung und Vorsicht zu erhalten. Das bulgarische Problem ist noch weit von

seiner Lösung entfernt. Es ist gerade jetzt in ein höchst kritisches Stadium gerathen; aber die Hoffnung ist wohl berechtigt, dass es auch diese Phase überdauern und überwinden wird, ohne den Weltfrieden zu gefährden.

Eine andere Schwierigkeit erwächst der Pforte und dem türkischen Reiche gegenwärtig durch die Verhältnisse in Armenien, die wieder eine bedrohliche Gestalt angenommen haben. Die Armenier sind außerordentlich erregt, sie fühlen sich seit Jahren durch die Kurden sehr bedrückt und klagen die Pforte an, dass dieselbe nichts zu ihrem Schutze gegen diese muselmännischen Horden thue, ja die letzteren sogar in ihrem Treiben begünstige. In den Straßen Erzerums ist es vor kurzem zu offenem Kampfe zwischen Armeniern und türkischen Truppen gekommen. Die Behörden haben die unverzeihliche Taktlosigkeit begangen, eine armenische Kirche während des Gottesdienstes von einer Abtheilung Soldaten nach verborgenen Waffen durchsuchen zu lassen. Die armenische Bevölkerung ergrimmt hierüber. Bei der nächsten Gelegenheit nahm sie ihre Revanche, indem sie die Häuser und Kaufläden der Muselmänner attackierte, gegen die türkischen Truppen ein regelrechtes Feuer eröffnete und so einen Kampf heraufbeschwor, der zahlreiche Tote und Verwundete von beiden Seiten auf der Walfstatt zurückließ.

Der armenische Patriarch hat in seinem Namen und im Namen zahlreicher armenischer Notabeln auf der Pforte eine Beschwerde wegen dieser Vorgänge überreicht. Er sagte in derselben, dass Jahrhunderte hindurch die Armenier sich als treue Unterthanen des Padiſchah bewährt haben und dass nur die Mißhandlung und das Mißtrauen, die sie unter dem gegenwärtigen Regime zu erdulden haben, sie von dem richtigen Pfade abgelenkt haben. Seine (des Patriarchen) eigenen Rechte und Prärogative seien mißachtet, seine oft vorgebrachten Klagen überhört worden, und so sehe er sich consequentermaßen veranlaßt zu erklären, dass er jede Verantwortung für das, was geschehen sei und noch weiter geschehen könne, ablehne. Die Consuln Russlands, Frankreichs und Englands haben in Erzerum selbst beim Wali Vorstellungen bezüglich der jüngsten Vorfälle gemacht. Die Vertreter der genannten Mächte in Constantinopel haben die Vorstellungen ihrer Consuln auf der Pforte unterstützt. In ganz Armenien spricht man davon, dass Russland sich

Feuilleton.

Vom Dorfe.

Von Xaver Sandor-Gjalski.

I.

Ich hatte mich lange bei den Arbeitern im Weingarten aufgehalten. Es war Nacht, als ich mich auf den Heimweg machte — eine herrliche, lichte Sommernacht. Alle Höhen zitterten im flimmernden Mondlicht, von den Bäumen rieselten lange, dunkle Schatten, und die Luft war erfüllt von dem Dufte unzähliger Blüten. Aus den Büschen im Thale erscholl unermüdblich das Schluchzen der Nachtigallen, und aus dem Grase ertönte das Gezirpe der Grillen durch das nächtliche Schweigen.

In solcher Nacht zieht auch in das Herz des Menschen die Stille der schlafenden Natur und das Geheimnisvolle ihres Dämmers und ihr warmer Athem nehmen den Sinn gefangen. Ich war wie berauscht von ahnungsvollen Gefühlen, und eine süße Unruhe hatte sich meiner bemächtigt. Zu wiederholtenmalen blieb ich stehen und blickte in die dämmernde Ferne, in die friedliche Ruhe der schlummernden, liebenden Nacht. Träume der Jugend wurden wach, lange begrabene Wünsche standen wieder auf, und es regten sich Hoffen und Verlangen, ohne dass ich sagen mochte, was ich erhoffte und was ich verlangte. Die Schönheit der Nacht hat mich in ihren Zauber eingesponnen. . .

Mit einemmale ergoß sich in die tiefe nächtliche Stille der Gesang einer kräftigen Stimme. Das Lied hallte ringsum wieder. Anfangs brachte es mir das Echo der Berge in verlorenen Tönen entgegen, so dass man kaum unterscheiden konnte, ob es ein Lied sei

oder abgerissene helle Fauchzer. Dann kam es näher und näher, auf dem frischen nächtlichen Lufthauch schwamm es bis zu mir heran, und die einschmeichelnde Melodie eines bekannten Volksliedes erweckte den Wunsch, den Sänger zu erblicken. Es war ein junger Bauernbursche, schlank und stramm, der mit raschen Schritten und auf nackten Sohlen durch die Nacht eilte. In der Hand hielt er einen grünen Zweig, den er im Gehen abgepflückt und mit dem er pfeifend durch die Luft schlug. Ein runder aufgetrempelter Hut saß ihm tief im Nacken, so dass der leichte Nachtwind mit den Haaren über seiner Stirne spielte. Und den Kopf trug er hoch erhoben, als ob er sich mit den Tönen seines Liedes in die durchsichtigen lustigen Höhen erheben wollte.

Immer schneller wurde sein Gang. Unwillkürlich folgte ich ihm, ohne dass er mich bemerkt hätte. Am Ende des Dorfes angelangt, wechselte der Bursche mit seinem Liede, und lustig, übermüthig erscholl die Weise:

Nach auf, mein Schatz, das Kämmerlein,
Und laß den Liebsten zu dir ein . . .

Aus der Thalschlucht antwortete das Echo — es lag etwas Faunisches in diesem Wiederhall. Der Bursche bog von der Straße ab und nahm die Richtung gegen den Berg zu. Dort, halb vom Mondschein übergossen, halb in dem dichten Schatten der Bäume verborgen, tauchte zwischen den Stämmen eine Bauernhütte hervor. Aus der vom Schatten verdunkelten Hälfte des Häuschens blickte ein schmales erleuchtetes Fenster wie ein rothglühendes Auge durch die Nacht.

Das Licht im Fenster erlosch. Ein leichtes Geräusch vom Hause verrieth, dass jemand dasselbe verließ. Dann sah ich den Schatten einer menschlichen Gestalt über den beleuchteten Hof huschen. Das ver-

abredete Stellbischein eines liebenden Bärchens, dachte ich: Der Bursche war unterdessen langsam den Berg emporgekommen. Hundert Schritte vor dem Hause tauchte neben ihm ein Mädchen auf. Hinter dem mächtigen Stamme eines alten Birnbaumes stehend, erkannte ich Jagica, das schönste Mädchen der ganzen Umgebung. Ich war beinahe ärgerlich: «Sie ist es — und wie kann sie sich heilig stellen,» murmelte ich vor mich hin.

Dicht vor ihr blieb der Bursche stehen. Er gab ihr weder die Hand noch umfieng oder küßte er sie. Nach einem einfachen Gruß sah er sich um, wie nach einem Sitze. Nicht weit vor ihm lag ein Baumstamm, er lehnte sich daran, und das Mädchen folgte ihm mit leichtem Schritte. «Ich bin rasch ausgeschritten,» sagte der Bursche und fuhr sich zwei-, dreimal mit dem Hemdärmel über die Stirne. Das Mädchen zog unter der Schürze eine Flasche hervor und bot sie ihm dar.

«Da, stärke dich ein wenig, du wirst durstig sein. Der Vater war heute im Weingartenkeller und brachte ein Fäßchen Wein heim. Wir haben noch davon.» Dann wandte sie sich ab, und den Körper auf einen Fuß stützend stand sie vor ihm, kreuzte die Arme und stützte den Ellbogen der einen Hand so, dass sie an einem Grashalm in ihrer Rechten nagen konnte. Der Bursche ergriff die Flasche. Er schüttelte sie ein paarmal und hob sie gegen das Mondlicht; dann spuckte er kräftig aus, neigte den Kopf nach rückwärts und setzte die Flasche an den Mund.

«Ich hörte dich schon von weitem — du giengst durch den Wald,» sagte das Mädchen, als er die Flasche absetzte und gegen das Knie stemmte. «Ich sang, um mir die Zeit zu vertreiben; dem Menschen ist leichter in der Nacht, wenn er singt. Die Hexen trauen

zu einer Intervention im Interesse der bedrückten Christen anschickte.

Die Situation ist für die Pforte höchst misslich und bedenklich, und wenn sie die Zeichen der Zeit versteht, wird sie nicht säumen, sofort das Nöthige zu thun, um die aufgeregten Gemüther der Armenier zu beschwichtigen.

Heutzutage sind erfreulicherweise die Verhältnisse so beschaffen, dass bulgarische, armenische und albanesische Fragen und Conflicte, wie hitzig und brennend sie sich auch an Ort und Stelle ausnehmen mögen, die Ruhe Europa's nicht ernstlich beeinträchtigen.

Vermählung der Erzherzogin Margarethe.

Wien, 14. Juli.

Im Allerhöchsten Kaiserhause wird morgen ein freudiges Familienfest begangen. In der Siegmund-Kapelle der Hofburg zu Budapest wird ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Margarethe Clementine, die jugendliche zweite Tochter des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Joseph, Generals der Cavallerie und Obercommandanten der Landwehr der Länder der ungarischen Krone, und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Clotilde, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis, Fürsten zu Buchau und zu Protoszyn u., erblichem Mitgliede des österreichischen und des preussischen Herrenhauses, des Reichsrathes der Krone Baiern, der württembergischen Kammer der Standesherrn, Inhaber des kön. bairischen Chevauleger-Regimentes Taxis, unter dem Segen der Kirche die Hand zum Bunde für das Leben reichen.

Der fürstliche Bräutigam, ein naher Verwandter des Allerhöchsten Kaiserhauses, ein Neffe Ihrer Majestäten, erwachsen mit seinen Geschwistern nach dem frühen Tode des Vaters unter der Mitvormundschaft Sr. Majestät des Kaisers und der treuen Fürsorge seiner erlauchten Mutter, der vor kurzem heimgegangenen Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin, ist nunmehr das Haupt eines der ältesten und berühmtesten deutschen Fürstenhäuser und durch Bande der Verwandtschaft auch mit anderen europäischen Herrscherfamilien verknüpft.

Die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche an den Ereignissen in dem geliebten Herrscherhause stets den innigsten Antheil nehmen, begleiten die morgen stattfindende Vermählung einer erlauchten Tochter desselben mit der herzlichsten Theilnahme und freudigsten Glückwünschen. Durch die gemachten reichen Stiftungen für wohlthätige Zwecke wird das morgige Familienfest des Allerhöchsten Kaiserhauses, gleich so vielen früheren, kommenden Geschlechtern ein Segen und ein Tag dankbarer Erinnerung sein.

*

sich nicht an ihn heran, hahaha! — Ich fürchtete schon, du würdest zu weit gegen die Banovica hin den Weg nehmen. Dort kam, wie die Alten erzählen, vor Zeiten ein Meister um. Die Hexen haben ihn erwürgt. — Oh, mir geschieht so was nicht. . . — Schweig nur. Oder bist du nicht zu nahe an die Pferdehirten gerathen? Wenn sie dich gesehen. . . — Nein. Ich weiß doch, wo ich mich zu halten habe. Und wenn sie mich gesehen, was weiter? Ich thue kein Unrecht. — Aber du weißt, wie die Burschen sind. Sie sind dir auffällig, weil du aus einer fremden Pfarre kommst — zu mir. Sie könnten dir einen Streich spielen. Gerade heute ist der Tone Mihalec auf der Weide. Du weißt wie er ist.

«Lass mich zufrieden damit. Seid ihr im Weingarten fertig?» — «Wir müssen noch umgraben. Morgen früh muß ich — und auch die Schwester hinaus.» — «Es geht schwer mit dem Graben, die Erde ist hart — wie? Und das Gras üppig. So ist es — auch bei uns. Ueberall beklagt man sich darüber. Ah — habe ich mich heute abgeplagt. Morgens gieng ich in den Wald, um Weingartenstecken zu holen, die wir vorige Woche geschnitten. Dann gruben wir den Kukuruz um, spät abends mußte ich zum Bache um Wasser. Bei uns sind die Bruanen schon ausgetrocknet, sie geben kein bißchen Wasser mehr. So hielt ich mich auf. Sonst wäre ich schon früher gekommen — und auch die Nacht ist so finster.»

«Ich dachte schon, du kämest nicht mehr. Dann dachte ich: es ist weit — du brauchst doch wenigstens zwei Stunden — so wartete ich denn.» — «Und was thatest du?» — «Ich spann. Die Mutter und die Schwester lachten mich aus. Was thut's — wenn du

Aus Budapest wird uns unterm Gestrigen telegraphisch gemeldet: Sämmtliche Blätter feiern in schwungvollen Artikeln die heute stattgefundene Vermählung der Erzherzogin Margarethe, welche ein Festtag für die ganze Nation sei. Seit den frühesten Morgenstunden pilgerten Tausende von Personen nach dem Georgsplatze, der prachtvoll geschmückt ist; zahlreiche Gebäude sind besetzt, die vor Anker liegenden Schiffe tragen die Flaggen gala. Der Trauungsact selbst fand mittags in der Siegmund-Kapelle der Hofburg statt. Im erzherzoglichen Palais fanden sich ein: das Elternpaar Erzherzog Josef und Erzherzogin Clotilde, Herzog Max Emanuel von Baiern, die Erzherzoge Rainer, Franz Salvator, Josef, August und Ladislaus, Prinzessin Clementine von Coburg, die Schwestern der Braut, Prinz Friedrich von Hohenzollern, Prinz Philipp und Prinzessin Louise von Coburg. Vor 11 Uhr setzte sich der Hochzeitszug in Bewegung. In der ersten Gala-Equipage saß Erzherzogin Clotilde mit der Braut, in der zweiten Erzherzog Josef mit dem Bräutigam.

Politische Uebersicht.

(Das Reichsgericht) verhandelte vorgestern über die Beschwerde des Abgeordneten Türk und Genossen gegen die Auflösung des deutschnationalen Vereines in Wien. Der Vertreter der Beschwerdeführer, Advocat Dr. Vincenz Berger, führte aus, die bekannte Stelle der Rede, welche Türk in der Wehrgefeßdebatte gehalten, sei nicht antiösterreichisch, daher die bezügliche Zustimmungserklärung des Vereines unbedenklich. Der Regierungsvertreter Sectionsrath Sailer erwiderte, der Verein habe sich durch seine ganze Haltung gegenüber der Rede Türks auf einen feindseligen, ja staatsgefährlichen Standpunkt gestellt. Durch die Begrüßung des Antisemitentages in Bochum habe der Verein seine Wirksamkeit auf ein außerhalb Oesterreichs befindliches Gebiet ausgedehnt. Die Verkündung des Urtheils findet heute statt.

(Der Levante-Handel.) Anlässlich der schärferen Concurrenz, welche die deutsche Levante-Linie durch Erstellung billiger Tarife dem binnländischen Verkehr in Süddeutschland und speciell auch in Oesterreich bereitet, veranlaßte die Prager Handelskammer eine Enqueteberathung, in welcher man sich auf folgende Grundsätze einigte: Die Kammer stellt in einer Eingabe an die Regierung folgende Forderungen auf: Ermäßigung der Bahntarife bis Triest, Ermäßigung der Speditions- und Hafengebühren in Triest und Ermäßigung der Lloydtarife; für Artikel, die direct exportirt werden, wäre ein combinierter Land- und Seetarif zu erstellen. Die Eingabe wird den Kammern von Triest, Olmütz, Brünn, Pilsen und Reichenberg zum Beitritte übermittlelt werden.

(Landtagswahl.) Im zweiten Wahlkörper des Bukovinaer Großgrundbesitzes wurden sämmtliche Compromisscandidaten der vereinigten autonom-conservativen Parteien zu Landtagsabgeordneten gewählt. Im ersten Wahlkörper des Großgrundbesitzes wurden die bisherigen Vertreter, die Consistorialräthe Calinescu und Zurlan, wieder gewählt.

(Böhmischer Landeschulrath.) Die «Wiener Zeitung» publicierte Sonntag die Ernennung von acht Mitgliedern in den böhmischen Landeschulrath. Die Regierung hat sich hiebei strenge an die Aus-

nur gekommen bist. — Und wußte die Mutter, dass ich komme? — Ich habe es ihr gesagt. — Und der Vater? — Ich nicht. Warum auch? Er würde nur schelten. Er meint, es sei nicht recht, dass du so oft kämest, ohne dass die Theilung zu Ende geführt ist — der Vater sagt, so lange es in deinem Hause unter den Communionmitgliedern nichts als Rank und Sader gäbe, hätte es keinen Zweck, zu uns zu kommen.

«Und wahr ist's. Der Teufel mag wissen, was die Herren so lange machen. Wenigstens zehnmal war ich schon in der Stadt. Doch seit der Ingenieur die Gründe vermessen, rührt sich nichts. Wenn sie uns wenigstens vorladen wollten.» — «D, wenn es nur einmal zu Ende käme! Du weißt — der Vater — der ist wunderbar — und dann, jede Woche kommt der alte Mihalec, und das Ende vom Liede ist stets, ich soll den Tone nehmen!»

«Er mag sich hüten!» fuhr der Bursche auf und richtete sich kerkengerade in die Höhe. «Ich habe dem Kaiser gedient und kann mit dem Gewehre umgehen, todtschießen will ich jeden, der dich mir nehmen will. Du gehörst mein, mein und Gott!» — «Nein, nicht doch, Jaanto, ich will den Tone nicht. Lieber ins Wasser. Ich will nur dich, ich werde mein Wort nicht brechen. Lassen wir das. Sage mir lieber, wie war es bei der Kirchweih zu St. Peter?» — «Ja, schön! Ich wartete auf dich und die Deinigen — allein von euch keine Spur. Ich ärgerte mich darüber, wenn mich auch der Paul Toljagic noch so gut bewirtete. Später unter der Linde bei der Kirche neckte mich die Katica vom Loncar, dass ich mürrisch sei und aussehe wie ein krankes Huhn — und ich — ich ergriff sie um die Mitte und mit ihr in den Tanz, dass alles lachte.»

gleichspunctionen gehalten und vier Deutsche und vier Tschechen ernannt.

(Zollrath und Industrierath in Ungarn.) Wie wir vernehmen, sind die Ernennungen der Mitglieder des neucreierten ungarischen Zollrathes vom ungarischen Handelsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister und dem Ackerbauminister bereits erfolgt, so dass die neue Körperschaft ihre Thätigkeit am 1. August wird beginnen können.

(Neues bosnische Infanterie-Bataillon.) Wie man der «Reichswehr» aus Sarajevo berichtet, wird heuer neben dem gewöhnlichen Rekruten-Contingent für die bosnisch-hercegovinischen Landestruppen auch noch die Mannschaft für ein neu aufzustellendes neuntes Infanterie-Bataillon aufgebracht. Je eine Compagnie dieses Bataillons wird in den respectiven Ergänzungsbetriebs Stationen aufgestellt, und zwar die erste in Sarajevo, die zweite in Banjaluka, die dritte in Dolnja Tuzla, die vierte in Mostar. Zu den Schlussübungen in Bruck an der Leitha soll ein bosnisch-hercegovinisches Infanterie-Bataillon beigezogen werden.

(Oesterreich-Ungarn und Serbien.) Die «Pol. Corr.» erfährt, der serbische Gesandte Simic habe vorgestern eine Note überreicht, welche den Stand der serbischen Regierung in der Frage der Vorstevieheinfuhr nach Ungarn darlegt und welche um Vermittlung des Ministeriums des Auswärtigen bei der ungarischen Regierung ansucht, damit die fragliche Verordnung des ungarischen Ackerbauministers aufgehoben werde und bis zur Aufhebung eine wohlwollendere Ausübung derselben platzgreife. Von einer Absicht der serbischen Regierung, eventuell zu einer Grenzsperrre gegenüber Oesterreich-Ungarn zu schreiten, ist in der Note keine Rede.

(Das Fest der Republik.) Aus Paris, 14ten Juli, wird telegraphirt: Das Fest der Republik begann gestern mit einer großartigen Feier in der Ausstellungshalle auf dem Marsfelde, wo eine Statue der Republik errichtet war. Abends wurde auf dem Eiffelthurm und auf allen Plätzen trotz des kühlen Wetters getanzt. Heute morgens veranstaltete die Patriotensliga eine Demonstration vor der Statue Straßburgs auf dem Concordiaplatz. Nachmittags fanden in allen Theatern Freivorstellungen statt, ferner eine Truppenrevue und für zehntausend Schulkinder Schaustellungen auf dem Platz vor der Notredamekirche.

(Ruhstörungen in Erzerum.) Einer Meldung aus Constantinopel zufolge drückte Melidov im Laufe der jüngsten Unterredung mit Kiamit Pascha das Bedauern der russischen Regierung aus über die Ruhstörungen in Erzerum; er erklärte, die armenische Bevölkerung im Kaukasus sei sehr aufgeregt, die Zustände könnten in Zukunft unangenehme Folgen für beide Regierungen haben.

(Das englische Parlament,) welches die gegenwärtige Session gegen Mitte August abschließen dürfte, wird nach den jüngsten Erklärungen des Sprechers Smith noch die Restberathung über das Budget, die im Oberhause bereits angenommene Helgoland-Bill, die Vorlage, betreffend die Pensionen des Polizeipersonals, die Volkszählungsbill und einige mindere Gesekentwürfe zu erledigen haben.

(Montenegro und der Vatican.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung

«Und bleibst du lange?» fragte das Mädchen mit leichtem Lächeln auf der Wange. «Lange; Vesperläuten war vorüber, als ich nach Hause kam. Ach, wärst du dort gewesen.» — «Ich konnte nicht wegen der Schwester. Sie wurde plötzlich krank, da mußte ich auf die Wiese, um Huslatic zu sammeln; den kochten wir ihr — und abends wurde es besser, vom Latic oder von dem Beschwören der alten Zefa. Die Mutter schickte nach ihr.»

«Ja, und hörst du, Jagica! Der dumme Tone, dass du ihm — ja, er möge sich vor mir inacht nehmen. Weil er mehr hat als ich, meint er, dass — oh, ich darf nicht daran — ja, und du, dass du ihm kein gutes Wort gibst.» — «Haha! Soll ich mit ihm zanken?» — «Scherze nicht mit solchen Dingen. Ich will nicht und ich will nicht. Er soll dir nicht nahe kommen, wenn ihm sein Kopf lieb ist.» — «Hast du ausgetrunken? Gib die Flasche her. Was hast du mit dem Tone? Ich weiß doch, was ein Mädchenwort bedeutet. Nur dich — sieh, das Siebengestirn ist schon weit, es ist spät. Und du — du hast zwei Stunden weit nach Hause.»

«Ach, Jagica, wenn du wüßtest, wie leicht mir das alles ist — ich gienge fünf Stunden weit, um dich zu sehen.» Der Bursche ergriff ihre Hand, doch ließ er sie sogleich wieder los. «Gebe Gott und die heilige Gottesmutter,» sagte das Mädchen, «dass wir einmal einander angehören. Geh, geh, schau abermals in die Stadt. Sage den Herren, dass du heiraten mußt. Der Herbst ist nicht weit.» — «Wer wollte lieber als ich? Aber — die Herren? Was kümmert es die — es nützt nichts, was ich auch rede. Nun, ich will es versuchen. Gleich morgen gehe ich in die Stadt.»

ist zufolge Mittheilungen aus vaticanischen Kreisen zwischen dem heiligen Stuhle und der montenegrinischen Regierung ein Uebereinkommen bezüglich der Verwendung der katholischen liturgischen Bücher abgeschlossen worden.

(Aus Buenos Ayres) wird telegraphiert: Die Kammer hat die Vorlage, welche die Regierung zur Emission von Noten im Betrage von hundert Millionen Dollars behufs Einlösung der Cédulas ermächtigt, angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den griechisch-katholischen Gemeinden Fogaras und Kosztynova Paszky je 150 fl. zu Spenden geruht.

(Ballonfahrt durch Europa.) Die bekannten Pariser Luftschiffer Jovis und Mallet unternehmen demnächst eine interessante Reise im Luftballon «Figaro». Die Aeronauten planen, in einer östlich gelegenen Stadt aufzusteigen und eventuell in Oesterreich, Rußland oder Schweden niederzugehen. Die genannten Herren werden auf ihrer Fahrt eine Karte von Luftströmungen aufnehmen und sonstige meteorologische Beobachtungen machen. Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß sie entweder die Nordsee oder das Schwarze Meer zu kreuzen haben werden, so nehmen sie für diese Reise eine «See-Ausrüstung» mit. Zur theilweisen Deckung der Kosten dieser merkwürdigen Fahrt eröffnen sie in einem Pariser Blatte eine Subscription auf 5000 Francs. Der Erlag dieser Summe gibt das Recht auf zwei Plätze im Ballon, beziehungsweise auf Theilnahme an der Fahrt.

(Ein curioses Abenteuer) scheint sich im äußersten Osten des Continents abspielen zu sollen; ein amerikanisches Kriegsschiff hat sich Korea's bemächtigt und die Schiffsofficiere haben den Scheinkönig Li' H u n g bespioniert. Korea hat sich Japan und China bisher durch Tributzahlung gleichermaßen vom Halse gehalten; nun dürften beide Schutzmächte gegenüber den Amerikanern gemeinsame Sache machen.

(Afrikareise des Grafen Teleki.) Graf Samuel Teleki, welcher in Begleitung des Schiffsleutenants von Hühnel vor zwei Jahren den schwarzen Welttheil bereist hatte, gedenkt, wie ungarische Blätter melden, abermals eine Expedition nach Afrika zu unternehmen. Er wird auf diese Reise, für welche er bereits Vorbereitungen trifft, auch einen ungarischen Gelehrten mitnehmen, welcher ihm mit seinen naturwissenschaftlichen Kenntnissen und Erfahrungen bei dem Unternehmen an die Hand gehen wird.

(Mailänder Dom.) Aus Mailand wird der «Frankfurter Zeitung» geschrieben, daß sich dort eine Gesellschaft gebildet habe, welche den Mailänder Dom durch einen großen, auf der obersten Spitze des Thurmes angebrachten Globus elektrisch beleuchten will. Das Project soll großen Anklang finden.

(Sommer Schnee.) Aus allen Theilen Nordtirols und Salzburgs sowie aus einem Theile Oesterreichs liegen Meldungen über große Schneefälle vor. In den Thälern liegt der Schnee zwanzig Centimeter hoch, auf den Bergen schuhtief. Die Felder und Obstbäume haben stark gelitten, auf den Almen ist viel Vieh zugrunde gegangen.

Ein kräftiger Jauchzer von den Wiesen oder aus den Weidgründen erscholl. Durch die nächtliche Stille wiederholte er bis zu viermal von den Bergen. Das Mädchen richtete sich unruhig auf: «Die Pferdehirten,» sagte sie. «Verbirg dich, Fanko, sie kommen gewiß hier vorbei. Sie kehren nach Hause zurück. Der Morgen ist nicht mehr ferne.» Folgsam zog sich der Bursche mit dem Mädchen in das Gebüsch nicht weit von meinem Birnbaum zurück. Sie küsterten leise, und wenn Fußschlag erscholl, verstummten sie ganz. Sie hielt ihn mit der Hand zurück, wenn er den Kopf aus dem Busche erheben wollte, sie selbst folgte mit Ohr und Aug den Pferdehirten.

Lautes Lachen, lustiges Gespräch, und das übermüthige Stampfen und Trappeln der Pferde erscholl von dort. «Ist Tone unter ihnen?» — «Warte, pst! — Ja — auch seine Stimme ist darunter.» — «Sieht er herüber auf den Berg?» — «Schweig doch. Ach, sie sind vorüber. Gott sei Dank, und nun, Fanko, geh!» — «Ich gehe denn. Mit Gott, leb wohl, ich will wieder kommen.»

Und er schritt gegen die Straße hinab. Auch beim Abschiede keine Bärtlichkeit. Jagica stand noch lange — lange auf der Stelle und sah ihm nach. Er gieng mit großen Schritten weiter. Lange hüpfte sein Schatten neben ihm her. Dann verschlang ihn das grelle Mondlicht und der seine Reheldust, der über der Erde schwebte. Plötzlich erscholl sein Lied — kräftig, freudig, das eines glücklich Liebenden.

Ich aber fragte mich verwundert: Das war ein Stellbichein Verliebter? Es war mir unverständlich und ich konnte nicht glauben, daß diese bäuerlichen Herzen wirklich die Liebe kennen.

(Ericson.) Aus Newyork wird gemeldet: Die Ueberreste des vor einigen Jahren hier verstorbenen großen Erfinders John Ericson, des Erbauers des Panzerschiffes «Monitor» und Erfinders der calorischen Maschine, werden in dieser Woche an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes nach Schweden gebracht werden. Es war der Wunsch Ericsons, in seiner Heimat seine letzte Ruhestätte zu finden.

(Dreißig Rosenstaare aus Bulgarien.) Prinz Ferdinand von Bulgarien hat dreißig Rosenstaare von seltener Schönheit, die in der Umgebung der fürstlichen Residenz in Sofia eingefangen wurden, dem zoologischen Garten in Berlin zum Geschenke gemacht. Die dreißig Staare sind vor einigen Tagen in Wien angekommen und wurden vorgestern nach Berlin weiter transportiert.

(Chinesen-Colonien.) Wie aus Mexico gemeldet wird, hat einer der reichsten Chinesen von San Francisco, Wag Yin Wan, auf der Landenge von Tehuantepec 1,000,000 Acres gekauft, um dort Chinesen-Colonien zu gründen. Man hofft, Kaffee, Indigo, Tabak und Thee anzupflanzen zu können.

(Ertrunken.) Wie man aus Berlin berichtet, ertrank am Samstag beim Angeln im Teltower See der Kapellmeister des Adolfs-Ernst-Theaters Namens Behnhardt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus der Wochein.

Links vom Savica-Fall, von demselben nur durch einen Felsriegel getrennt — Sladja benennen die Heimischen diese Dertlichkeit — befindet sich unter einer überhängenden Felswand eine Grotte, von der die dortigen Holzer und Köhler berichten, es sei im Innern eine große Wassermenge zu finden. Herr Hotelier Menzinger vom Touristenhaus am Wocheiner-See unternahm es kürzlich, die Sache näher zu untersuchen, welchem Ausfluge sich Schreiber dieser Zeilen anschloß.

Von der kleinen Brücke, über welche der Weg zum Savica-Fall führt, steigt man links über steiles Geröll und Wald empor und erreicht nach ungefähr einer Stunde das Ende einer mit mächtigen Steinmassen bedeckten Schuttablagerung, wo sich an steiler Felswand, ungefähr in der Höhe von 10 Meter, der Eingang zur Grotte öffnet. Derselbe dürfte etwas höher als der Ausfluß des Savica-Falles gelegen sein. Der Aufstieg dahin ist ziemlich schwierig. Ueber die Wand rieselt ein kleines Wässerchen, längst dem man mit harter Mühe Anhaltspunkte zum Emporklettern findet.

Die Grotte erstreckt sich von Osten nach Westen, und der Eingang ist sehr bequem und groß und dürfte circa acht Meter Länge und fünf Meter Höhe besitzen. Am Grunde befindet sich eine kleine Wasseransammlung, doch ist es leicht möglich, an den beiden Seiten vorwärts zu kommen. Ungefähr nach zehn Metern erreicht man in der sehr geräumigen Höhle einen Felswall und diesen überkletternd geht es etwas abwärts zu einem ganz ruhig liegenden Wasser. Die Wölbung der Grotte senkt sich hier. Um das weitere zu untersuchen, fiengen nun die uns begleitenden Arbeiter an, aus den schon früher herausgezogenen Balken und Brettern ein kleines Floß zusammen zu fügen. Auf dasselbe wurde ein Block als Sitz gegeben, eine große Lampe befestigt, und nun versuchte ein waderer Köhler die Fahrt ins dunkle Innere. Wir

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von **Emile Nachebourg.**

(65. Fortsetzung.)

«Ist in dem Hause ein Portier?» forschte sie weiter.

Die Frage dünkte Vater Anselm höchst seltsam, doch bejahte er sie und fügte dann hinzu, daß, wenn die Fremde Herrn Lionnet zu sprechen wünsche, sie vergeblich komme, weil derselbe momentan nicht in Paris sei und, so viel er wisse, erst in zwei bis drei Tagen zurückzukehren gedenke.

«Nein, ich habe nichts mit ihm zu thun und danke Ihnen für Ihre Mittheilungen,» entgegnete die Frau, indem sie sich entfernte.

Der Dienstmann, welchem ein seltsamer Verdacht gekommen war, folgte ihr mit den Blicken.

«Hm,» murmelte er vor sich hin, «wenn das Erscheinen dieser Alten mit dem Verschwinden des Bruders von Fräulein Geneviève irgendwie im Zusammenhang stände! Jedenfalls heißt es, die Augen offen halten!»

Der Kutscher des Fuhrwerkes war inzwischen vom Boock gestiegen und gieng, vor sich hin pfeifend, am Trottoir auf und ab.

«Das ist heute ein kaltes Vergnügen!» rief Vater Anselm ihn an. «Kommt Ihr weit her?»

«Von Passy, bin auf die Stunde angekommen. Aus der Straße Pargon bis hierher ist ein weiter Weg.»

«Hm, das trifft sich eigenthümlich; ich habe in derselben Straße einen guten Freund, er wohnt Nummer 42.»

verfolgten dieselbe mit gespannter Neugierde. Die Tiefe des Wassers ist verschieden und wechselt von eins bis drei Meter.

Leider sollte diese interessante Fahrt bald ihr Ende erreichen, denn in circa 50 Meter Entfernung hört jedes Weiterkommen auf. Zwar biegt dort noch ein weiterer enger Arm nach Norden ab, der sehr tief sein soll, jedoch nicht befahren werden konnte, ein Vorwärtsbringen am Rande desselben war unmöglich. Die Höhe der Grotte ist durchschnittlich so groß, daß man sitzend das Wasser bequem befahren kann. Dasselbe liegt vollkommen ruhig, und ist weder ein Zufluß noch ein anderer Abfluß, als der sehr unbedeutende am Eingange der Grotte, bemerkbar.

Es wird kaum ein Zweifel obwalten, daß der Zufluß nur durch enge Felspalten geschieht und ebenso der Abfluß bewerkstelligt wird und gegen den nahe gelegenen Savica-Fall gerichtet sein dürfte.

B. Vergetporer.

(Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt.) Aus Triest berichtet man uns: In der am 6. Juli in Triest abgehaltenen Vorstandssitzung wurde über die Entschädigungspflicht der Anstalt gegenüber den dauernd erwerbsunfähig gewordenen Berunglückten, respective gegenüber deren Ascendenten berathen, und wurde conform den vom Verwaltungsausschuß diesbezüglich gestellten Anträgen beschloffen: 1.) Dem Peter Tamaro in Pirano, der den Daumen der linken Hand verloren hat, eine Invaliditätsrente von 24 Procent seines jährlichen Arbeitsverdienstes zuzusprechen, indem angenommen wurde, daß der Berunglückte einen Verlust von 40 Procent seiner früheren Arbeitskraft erlitten habe. 2.) Bei Michael Cerveni in Triest, der den Daumen der rechten Hand verloren hat, wurde eine 50proc. Beeinträchtigung der früher bestandenen Arbeitskraft angenommen und demselben demgemäß eine Invaliditätsrente von 30 Procent seines bisher bezogenen Jahreslohnes zugesprochen. 3.) Bei Johann Dodič in Triest, der zufolge erlittenen Beinbruchs laut ärztlichen Attestes unfähig ist, stehend zu arbeiten, wurde eine Einbuße von 66 $\frac{2}{3}$ Procent der früher bestandenen Arbeitskraft angenommen und demselben demgemäß eine Invaliditätsrente von 40 Procent seines bisher bezogenen Jahreslohnes zugewilligt. 4.) Den Eltern nach dem tödlich verunglückten Stefan Susteršič in Nabresina wurde eine Entschädigung nicht zuerkannt, da gemäß den gepflogenen Erhebungen dieselben nicht als bedürftig im Sinne des Gesetzes anzusehen sind. Hierauf gelangte der Bericht des Beauftragten der Anstalt über die vorgenommene Revision der Bezirkskrankencasse in Rovigno zur Berlesung, aus welchem hervorgeht, daß der Stand dieser Casse ein besonders schwieriger sei. Bei diesem Anlasse theilt der Obmann mit, daß der Verwaltungsausschuß beschloffen habe, sämmtliche im Sprengel der Anstalt gelegenen Bezirkskrankencassen einer gründlichen Revision zu unterziehen, um auf diese Weise ein getreues Bild von der Lage der einzelnen Bezirkskrankencassen dem Vorstande liefern zu können. Schließlich wurde beschloffen, von den zu erwartenden Prämieinnahmen einen Betrag von 50.000 fl. fest anzulegen, und zwar in der Weise, daß für 25.000 fl. gemeinsame 4 $\frac{1}{10}$ procentige Staatsrente, für 12.500 fl. 5procentige österreichische Staatsrente und für 12.500 fl. 4procentiges Triester Stadtanlehen anzukaufen seien. Dem Obmannstellvertreter

«Ich komme von Nummer drei und das ist ein recht lustiges Haus, das allerdings sich keines sonderlichen Rufes erfreut; Ihr versteht mich wohl!»

Vater Anselm nickte. Was war da im Spiele, fragte er sich insgeheim.

Inzwischen war die Frau, welche dem Wagen entstieg, in die Portiersloge des Hauses Lionnet getreten und hatte peremptorisch erklärt, Fräulein Geneviève sofort sprechen zu müssen, ohne daß deren Mutter davon erfahre. Die Portiersfrau versprach ihr, dies zu ermöglichen, und entfernte sich, um das junge Mädchen zu holen, welches denn auch nach wenigen Minuten eintrat, während die Thürhüterin, in allen Lebenslagen eine höchst discrete Frau, draußen blieb.

«Sie sind Fräulein Lionnet?» redete die Fremde das junge Mädchen an, und als diese bejahend den Kopf neigte, erklärte sie: «Ich komme im Auftrage Ihres Herrn Bruders!»

Geneviève fuhr erregt auf.

«Wenn Sie wissen, wo er ist, o, dann, um des Himmels willen, sagen Sie es mir,» rief sie fast heftig aus.

«Mein Fräulein, ich bin gekommen, um Sie zu Ihrem Bruder zu führen, dem ein Unfall zugestoßen ist, welcher ihn am Schreiben verhindert. Er hat mir seine Brieftasche übergeben, die Ihnen als Beweis dafür dienen soll, daß ich wirklich von ihm komme.»

Geneviève brauchte nur einen Blick auf das Portefeuille zu werfen, um sich zu überzeugen, daß es wirklich dasjenige ihres Bruders sei.

«Ist mein Bruder in Gefahr?» stieß sie stammelnnd hervor.

Herrn Leopold Brunner in Triest wurde am Beginn der Sitzung für seine unermüdete und eifrige Thätigkeit im Interesse der Anstalt der Dank und die Anerkennung des Vorstandes ausgedrückt, und wurde gleichzeitig beschlossen, demselben eine Ehrengabe von 800 fl. zu votieren.

(Ferien.) Ein ungewöhnlich lebhaftes Gewoge war gestern seit frühem Morgen in den Straßen Laibachs wahrzunehmen. Kleine und große Studenten, Schulfrauen und die Fräulein von der Präparandie eilten geschäftig durch die Gassen der Stadt; zahlreiche Fremde, die Eltern der hier studierenden auswärtigen Jugend, bevölkerten die Straßen, und von ihren Gesichtern war das erzielte Studienresultat des Sprößlings deutlich herabzulesen.

(Chronik der Laibacher Diocese.) Dem Herrn Anton Verbaj, Episcopus zu St. Peter bei Slavina, wurde die Pfarre Steinbüchel; dem Herrn Anton Ponikvar, Pfarrer in Grafenbrunn, die Pfarre Altenmarkt bei Laas; dem Herrn Kaspar Wilman, Pfarrer in Sela bei Schumberg, die Pfarre Kolovrat und dem Herrn Josef Borstnar die Pfarre St. Peter bei Rudolfswert verliehen.

(Vad-Karawankenbahn.) Wie bekannt, hat der Bundesauschuss von Kärnten in Angelegenheit der Erbauung der Eisenbahnlinien Divača-Vad und von Vad über die Karawanken und durch das Rosenthal nach Klagenfurt zur Herstellung einer unabhängigen Eisenbahnverbindung nach Triest zahlreiche Corporationen in den an dieser Eisenbahnfrage interessierten Kronländern eingeladen, sich an einer gemeinsamen Berathung in Klagenfurt behufs Festsetzung eines einheitlichen wirksamen Vorgehens durch Delegierte zu betheiligen.

(Selbstmordversuch.) Vom zweiten Stockwerke des am Alten Markte gelegenen Hauses des Herrn Benedikt stürzte sich gestern nachmittags ein Bögling der

«Er war es, aber ich glaube, daß er jetzt gerettet ist, nur ist es ihm unmöglich zu schreiben. Sobald er reden konnte, galten seine ersten Worte Ihnen, also beeilen Sie sich, mein Fräulein, Ihr Bruder sehnt sich darnach, Sie zu sehen.»

«Ich werde Sie sogleich begleiten, vor allem aber lassen Sie mich Hut und Mantel holen und meine Mutter benachrichtigen.»

«Hut und Mantel mögen Sie immerhin holen, Ihre Mutter aber dürfen Sie nicht benachrichtigen. Sie müssen mir folgen, ohne daß sie darum wisse; das sind Instructionen, welche mir erteilt wurden. Sobald Sie dieselben nicht befolgen können oder wollen, erübrigt mir nur, mich ohne Sie zu entfernen.»

Geneviève glaubte Alberts Absicht zu verstehen und war schnell bereit.

«Madame,» sprach sie, «ich will dem Wunsche meines Bruders nachkommen und werde in zwei Minuten zu Ihnen zurückkehren.»

Die Botin hatte nicht lange zu warten. Geneviève war, ehe sie es dachte, wieder da.

Als der alte Dienstmann das junge Mädchen in Begleitung der Dame das Haus verlassen sah, erbebt er unwillkürlich.

«Was hat das zu bedeuten?» murmelte er vor sich hin, als er gewahrte, daß Geneviève mit der Frau in den Wagen stieg. «Mein Gott, wenn man ihr eine Falle stellt, damit sie einer schändlichen Intrigue zum Opfer werde?»

Geneviève fuhr indessen in der Begleitung der fremden Dame davon, ohne zu beachten, wohin; so sehr war sie in ihren Gedanken nur mit ihrem Bruder beschäftigt.

(Fortsetzung folgt.)

hiesigen Lehrer-Bildungsanstalt in den Laibachflus. Der junge Mann, welcher aus Gram über das schlechte Schulzeugnis sich das Leben nehmen wollte, wurde alsbald aus dem Wasser gezogen. Die durch den Sturz erhaltenen Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sei.

(Arbeitsausstellung.) Die Arbeitsausstellung in der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt wurde von einem zahlreichen Publicum besucht. Vormittags besuchten auch der Herr Landespräsident Baron Winkler, Frau Emilie Baronin Winkler und Baroness Andreeana Winkler die Ausstellung mit ihrem Besuche.

(Milde Spenden.) Für die Hinterbliebenen des gewesenen Musiklehrers der philharmonischen Gesellschaft Karl Zappe sind ferner eingegangen, und zwar: Ergebnis einer eingeleiteten Sammlung 20 fl., von der Direction der philharmonischen Gesellschaft 10 fl., von Frau R. T. 2 fl., von Dr. J. M. 1 fl., von Dr. E. B. 2 fl., von Dr. F. K. 2 fl., von einem ungenannt bleiben wollenden Freunde 1 fl., zusammen 38 fl.; hiezu die bereits ausgewiesenen 2 fl.: Summa 40 fl. Weitere Beiträge werden dankend entgegengenommen.

(Localbahn Laibach-Stein.) Der im Zuge der Schlepfbahn zur k. k. Haupt-Pulverfabrik in Stein liegende Sallenberg-Tunnel der Localbahn Laibach-Stein wurde gestern nachts durchgeschlagen.

Eingefendet.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Sie haben schon wiederholt Uebelstände der Barmherziger-Gasse mit Erfolg gerügt, erlauben Sie einem täglichen Passanten derselben, Sie auf eine offene Mistgrube aufmerksam zu machen, welche, knapp an der Straße gelegen, durchaus nicht zur Verbesserung der Atmosphäre beiträgt, zumal wenn die Grube, wie es heute der Fall war, bei hellichem Tage geräumt wird. Mein Beruf zwingt mich leider, die Gasse viermal täglich zu passieren, und ich kann mich nicht genug über die Langmuth der Nachbarn wundern, daß sie gegen erwähnten Uebelstand nicht schon längst Einspruch erhoben haben. Vielleicht gelingt es diesen Zeilen, den übelduftenden Stein des Anstoßes endlich einmal von der Straße wegzubekommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Prag, 15. Juli. Abgeordneter Josef Heinrich legt sein Landesschulraths-Mandat nieder.

Fiume, 15. Juli. Zur Feier der Vermählung der Erzherzogin Margarethe Clementine widmete das Municipium 500 fl. zu Gunsten des Schulfonds «Gisela» und sendete dem erzhertzoglichen Elternpaare eine reich ausgestattete Huldigungs-Adresse. Heute wurden auf Kosten des Municipiums die Insassen des Pfründner- und Armenhauses mit einem reicheren Mittagmahle bewirtet. Die städtischen Gebäude sind beslaggt. Der Podestà Ciotta befindet sich heute in Budapest, um der Trauungsfeierlichkeit beizuwohnen.

Rom, 15. Juli. Der Papst fuhr heute morgens, von zwei Kobelgarden und einem zweiten Wagen gefolgt, durch das erste vaticanische Thor in die Via Fondamenta, wo sich die Schweizergarden befinden und kehrte durch das andere an der Straße nach dem Museum gelegene Thor in den Vatican zurück. Die italienische Schildwache vor dem Münzgebäude präsentirte das Gewehr. Einige Arbeiter knieten bei der Vorbeifahrt des Papstes nieder.

Rom, 15. Juli. Cafati ist hier angekommen und von den Behörden, zahlreichen Vereinen sowie einer ihn lebhaft begrüßenden Volksmenge empfangen worden.

Paris, 15. Juli. Attentäter Jacob wurde als geisteskrank in das Inquistenhospital gebracht.

Valencia, 16. Juli. In der Provinz sind gestern 36, in der Stadt zwei Erkrankungsfälle an Cholera vorgekommen.

Belgrad, 15. Juli. Dem «Bester Lloyd» wurde der Postdebit in Serbien entzogen. — Die serbische Regierung beschloß, Consulate in Moskau und Odessa zu errichten, welche mit Honorar-Consuln besetzt werden.

Petersburg, 15. Juli. Der serbische Gesandte Petronjević überreichte Giers den weißen Adler-Orden, dessen Gehilfen Blangali das Großkreuz des Takova-Ordens.

Newyork, 15. Juli. Einer Depesche aus San Salvador zufolge wurde daselbst der Belagerungszustand angeordnet.

Angekommene Fremde.

Am 14. Juli.

Hotel Stadt Wien. Se. Durchlaucht Fürst Brede und v. Gutmansthal, Schloß Weizelstein. — Cuzzi, Treviso. — Freiding, Förster, Lavis. — Nadole sammt Sohn, Gutsbesitzer, Comons. — Vincenzi, Beamtenstgattin, Ungarn. — Sinkovic, Jbria. — Meisner, Obrz. — Lavizzoni, Privatier, Genua. — Klemenčić, Grimann und Cavazzoni, Triest. — Gorup, Privatier, Fiume. — Bohinc, Klagenfurt. — Kossan, Reiznik. — Rosenber, Hirsch und Doller, Wien.

Hotel Glesant. Spiger, Reiz; Bigic, von Reznicek, I. und I. Oberleutnant, und Dr. Deutsch, Oberstabsarzt, Wien. — Herzog, Agent, und Grabor, Architekt, Agram. — Lininger, Berwalter, Jozeftthal. — Veric, Olina. — Burdelsja, Topusko. — Klobovs, Para. — Waldstein f. Frau, Prag. — von Gröller, Oberst, Jaroslav. — Tursic, Triest. — Franceschini, Fabrikant, Piero. — Preisel, Mailand. — Froger und Kumar, Lehrer, Graz.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Jeglic, Selo. — Cucel, Kopar. — Antony, Ingenieur, Triest. — Bergles, Gastwirt, Montpreis.

Volkswirtschaftliches.

Die Ernte.

Die Witterung der abgelaufenen Woche war für die Ernte Arbeiten günstig und förderlich. Die Qualitäten des neuen Weizens und Roggens zeigen sich zumeist recht gut, in manchen Gegenden sogar ausgezeichnet schön, und auch mit dem quantitativen Ertragnisse ist man zufrieden. Der Haferstand hat sich nur in einzelnen Gegenden ein wenig gebessert, ist aber im allgemeinen als schwach mittel zu bezeichnen. Das im Westen von Europa mit kurzer Unterbrechung vorherrschende Regenwetter bedroht dort ernstlich die Ernten, welche dadurch selbst im besten Falle eine Verzögerung von mindestens zwei Wochen erleiden. Dieser Umstand ist für uns von großer Bedeutung und kann dadurch, daß unsere Weizenernte rechtzeitig fertig wird, zu einem arößeren Absatz unserer Weizenorten nach auswärts beitragen. Die Märkte des Auslandes haben ihre Preise durchwegs weiter erhöht und bleiben in ausgesprochen fester Tendenz. Die Bestände alter Ware gehen im Auslande zur Neige, und es herrscht daher für prompte Ware gute Nachfrage. Es wären somit günstige Vorbedingungen für den Export gegeben, und es ist nur zu wünschen, daß Ungarn diese Coniunctur in der kurzen Zeit bis August-September — so lange noch nicht die russische Ware Coniunctur macht — rechtzeitig ausnützen möge. Die Weizenpreise haben eine noch mäßige Besserung erfahren und zeigen feste Tendenz, gestützt auf gute Export- und Consumfrage.

Rudolfswert, 14. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., Item, fl., kr. Includes items like Weizen per Hektoliter, Butter pr. Kilo, Eier, 1 Stück, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Includes data for 14. 7 U. Mg., 2 > N., 9 > N.

Morgennebel, dann herrlicher Tag. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.3°, um 0.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Josef Geba

Uhrmacher

welcher heute vormittags um halb 12 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach langem, schmerzvollem Krankenlager im Alter von 36 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle des theuren Dahingeshiedenen wird Donnerstag den 17. Juli um 6 Uhr nachmittags im Trauerhause Elephantengasse Nr. 52 feierlich eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden. Laibach am 15. Juli 1890.

Amalie Geba geb. Rojnit, Gattin. — Josef Geba, Sohn. — Franz Geba, Vater. — Maria Geba geb. Peterer, Mutter. — Anton Geba, Bruder. — Franz Rojnit, Maria Brantobis geb. Rojnit, Schwäger.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit wie bei dem Hinscheiden unseres lieben, guten Gatten, beziehungsweise Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn

Heinrich Schwingshakl

sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des theuren Verbliebenen zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen den herzlichsten und wärmsten Dank aus.

Die trauernde Familie.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including Staats-Anlehen, Grundentf.-Obligationen, and Industri-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 161.

Mittwoch den 16. Juli 1890.

Legal notices and advertisements including 'Kundmachung', 'Lehrstelle', and 'Lehrstellen' with specific details and dates.

Anzeigebblatt.

Advertisement for 'Zahlmarqueur' (numbered tickets) with details on how to obtain them.

Advertisement for 'Razglas' (clear glass) with contact information and address.

Advertisement for 'Oklic' (court clerk) with details on services and location.

Advertisement for 'Martin Brodar' with details on legal services and contact information.

Large advertisement for 'Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl.' (Vienna Exhibition Tickets) with prize lists and terms.

Advertisement for 'Oklic' (court clerk) with details on services and location.

Advertisement for 'Zweite executive Feilbietung' (second public auction) with details on the property and terms.